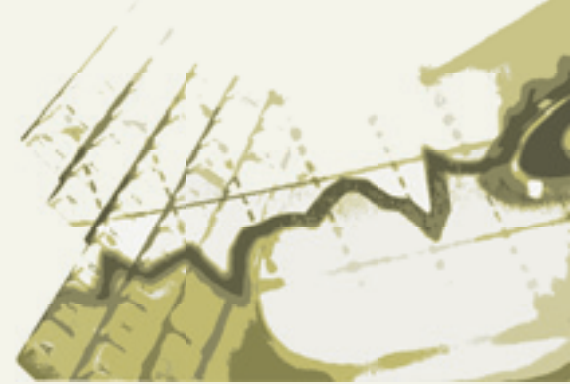


Projekte

Einige aktuelle Forschungsvorhaben des IAB im Überblick



Wichtige Forschungsvorhaben zum Thema „Regionale Disparitäten“

Evaluation der Beschäftigung schaffenden Maßnahmen im SGB II in Hamburg

Die Forschungscoordination des IAB hat in Kooperation mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) Köln Beschäftigung schaffende Maßnahmen nach §16d (Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante) und nach §16e (Beschäftigungszuschuss) in Hamburg evaluiert. Auftraggeber war die Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit. Als zentrales Ergebnis zeigen sich bei den Arbeitsgelegenheiten (AGH) erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen Maßnahmeträgern. Während die Geförderten bei erfolgreichen Maßnahmeträgern bereits nach wenigen Monaten ihre Beschäftigungschancen gegenüber vergleichbaren Nicht-Geförderten steigern können, führt die AGH bei einigen erfolglosen Trägern dazu, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nachhaltig schlechtere Beschäftigungsaussichten haben.

Arbeitsmarkteffekte des regionalen Strukturwandels

Der Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ untersucht in Kooperation mit Prof. Dr. Jens Südekum von der Universität Duisburg-Essen Ausmaß und Richtung des Strukturwandels. Die Ergebnisse zeigen, dass Regionen auch dann vom Strukturwandel profitieren können, wenn sie sich entgegen

dem landesweiten Trend entwickeln und in Branchen wachsen, die auf nationaler Ebene schrumpfen. Das Projekt „Arbeitsmarkteffekte des regionalen Strukturwandels“ weist diesen empirischen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß des Strukturwandels und der regionalen Beschäftigungsentwicklung mit einer neuen Methode nach.

Typisierung regionaler Ausbildungsmärkte

Wie gut den Arbeitsagenturen vor Ort die Vermittlung in betriebliche Ausbildung gelingt, kann nur dann richtig beurteilt werden, wenn die großen regionalen Strukturunterschiede auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland berücksichtigt werden. Die Bundesagentur für Arbeit nutzt für die Steuerung und Zielkontrolle der Ausbildungsvermittlung seit dem vergangenen Jahr eine „Typisierung regionaler Ausbildungsmärkte“, die vom Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ speziell zu diesem Zweck entwickelt wurde (vgl. Abbildung auf Seite 24).

Agenturbezirke, die zu einem Vergleichstyp gehören, weisen ähnliche Strukturbedingungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt auf und können deshalb besser miteinander verglichen werden als Agenturbezirke, die zu einem anderen Vergleichstyp gehören. Aufgrund der regional unterschiedlichen Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt, die in den letzten Jahren zu beobachten war, wird ab Herbst 2011

eine Neuklassifikation vorgenommen – diesmal auf Kreisebene.

Regionale Vergabeintensität, Wirkung und Reformeffekt von Bildungsgutscheinen

Arbeitsvermittler können seit dem Jahr 2003 Bildungsgutscheine für die berufliche Weiterbildung vergeben. Das Bildungsziel für den Arbeitslosen und die Kursdauer sind darin festgeschrieben. Der Gutschein kann bei jedem zertifizierten Träger im Tagespendelbereich eingelöst werden, der eine entsprechende Maßnahme anbietet. Im Projekt „Regionale Vergabeintensität, Wirkung und Reformeffekt von Bildungsgutscheinen in der Arbeitsförderung“ untersucht der Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ in Kooperation mit der Universität Freiburg, welche Effekte die Vergabewahrscheinlichkeit auf den individuellen Fördererfolg hat. Die Forscherinnen und Forscher nutzen hierzu Unterschiede in der regionalen Vergabeintensität von Bildungsgutscheinen. Zudem wird der Maßnahmen- und Reformeffekt seit dem Jahr 2003 untersucht.

Lebenslagenbericht der Freien und Hansestadt Hamburg / Sozialbericht des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundversicherung“ beteiligt sich am Lebenslagenbericht der Freien und Hansestadt Hamburg

und am Sozialbericht des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Beiträge nehmen die Lebenslagen von Personen und von verschiedenen Familientypen im Sozialgesetzbuch (SGB) II in den Blick. Datenbasis ist das Administrative Panel des IAB (AdminP), das Informationen zu Bedarfsgemeinschaften und deren Mitgliedern enthält. Hiermit lässt sich die Dynamik des SGB-II-Bezugs in den beiden Bundesländern Hamburg und Nordrhein-Westfalen analysieren. Ergänzt wird die Datenbasis mit Informationen aus den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB. Dadurch sind zusätzliche Einblicke in die Erwerbsbiografien von Personen möglich, die im Dezember 2009 im Leistungsbezug waren.

Projektionen berufsspezifischer Arbeitsnachfrage

Wenn präzise Informationen über zu erwartende Bedarfe der Unternehmen nach Arbeitskräften und Qualifikationen vorliegen, können Arbeitsvermittler beispielweise besser entscheiden, in welche Maßnahme der (beruflichen) Weiterbildung ein Kunde vermittelt werden soll. Im Rahmen des Projekts „Projek-

tionen berufsspezifischer Arbeitsnachfrage“ erstellt das Kompetenzzentrum Empirische Methoden in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Ökonometrie der Universität Bielefeld Projektionsmodelle auf regionaler Ebene. Die Projektionen lassen auch Vorhersagen über die qualifikationsspezifische Beschäftigungsentwicklung zu.

Regionale Arbeitsmärkte – Wirtschaftsstrukturpolitik in Bayern

Regionalentwicklung und Regionalpolitik in Bayern standen im Fokus eines Projekts der Forschungsbereiche „Regional Arbeitsmärkte“, „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ und dem „Regionalen Forschungsnetz“. Die Bayerische Staatsregierung berief Anfang 2010 die Kommission „Anforderungen aus dem Bayerischen Sozialbericht“. Das IAB brachte seine Expertise in der Arbeitsgruppe „Regionale Arbeitsmärkte – Wirtschaftsstrukturpolitik in Bayern“ ein. Analysiert wurde die Entwicklung der Beschäftigung in Bayern, in den bayerischen Landkreisen und Städten von 1993 bis 2008. Die beteiligten Forscher konnten die Determinanten der Beschäftigungsent-

wicklung aufzeigen, zu denen die Branchen-, Betriebsgrößen- und Qualifikationsstruktur zählen. Auch die regional unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung sowie Maßnahmen der Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und regionalen Strukturpolitik der bayerischen Ministerien rückten ins Blickfeld. Die Arbeitsgruppe leitete aus ihren Forschungsergebnissen die Empfehlung einer „Integrierten Regionalpolitik“ ab. Danach sollten ressortübergreifende Schwerpunkte für die Förderung gebildet und die Regionen gemäß ihrer bereits entwickelten Vorzügen und Stärken unterstützt werden.

Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen

Die Forschungsbereiche „Regionale Arbeitsmärkte“ und „Betriebe und Beschäftigung“ haben eine neue Methode zur Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen entwickelt. Mit diesem neuen Ansatz gelingt es besser als mit etablierten Verfahren, Pendlerströme innerhalb von Arbeitsmarktregionen zu erfassen. Der neue Ansatz lässt sich auf verschiedene regionalpolitische und regionalwissenschaftliche Forschungsfragen anwenden.

Weitere aktuelle Forschungsvorhaben des IAB

Projekte aus einzelnen Forschungsbereichen

Regionales Forschungsnetz

Diversity Management birgt ein Versprechen: Produktivitätssteigerung. Ob Unternehmensführungen zu Recht darauf setzen, untersucht das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „**Diversität und Erfolg von Organisationen**“. Unter der Leitung von Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr (IAB Nord

und Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) wird der Einfluss der Diversität der Belegschaft auf den Erfolg von Unternehmen erforscht.

Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

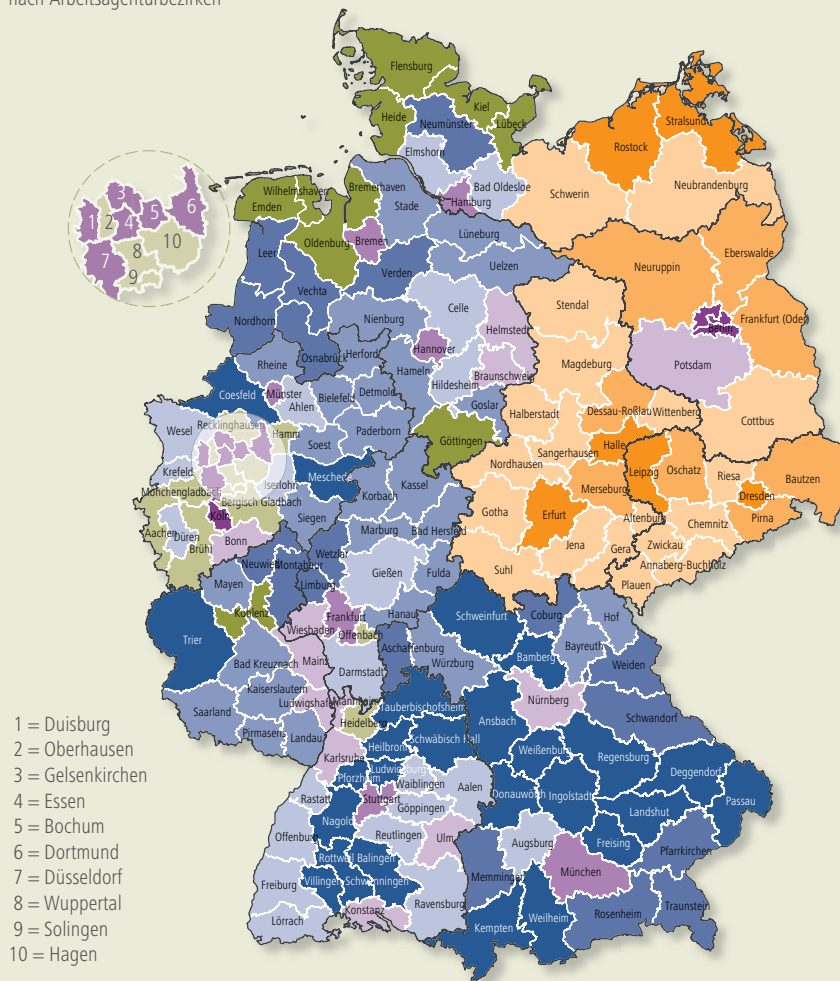
Schlagen sich Investitionen in Bildung auf individueller Ebene in einem höheren Einkommen nieder? Diesem zentralen Thema der Arbeitsöko-

nomik widmet sich das Projekt „**Geschlechtsspezifische Bildungserträge im internationalen Vergleich**“. Datenbasis ist das europäische Haushaltspanel „Statistics on Income and Living Conditions“ (EU-SILC) für das Jahr 2007. Im Blick stehen zwölf europäische Länder. Ein theoretisches Modell ermöglicht die Schätzung des Einflusses der Bildungsfinanzierung, des Steuer- und Abgabensystems, der Arbeitslosenversicherung und der staatlichen Leistungen für Elternurlaub und Kinderbetreuung auf die Bildungserträge.

Abbildung

Ausbildungsmarkttypen 2008

nach Arbeitsagenturbezirken

**Typ I: Bezirke im Osten mit hoher Arbeitslosigkeit und sehr niedrigem Schulabgängeranteil**

- Typ Ia: ländliche Bezirke mit ungünstigem Ausbildungsmarktumfeld (AMU)
- Typ Ib: ländliche Bezirke mit großbetrieblicher Umgebung
- Typ Ic: städtische Bezirke mit hohem Tertiärisierungsgrad

Typ II: Bezirke mit höherer Arbeitslosigkeit und höherem Schulabgängeranteil

- Typ IIa: ländliche Bezirke mit hohem Tertiärisierungsgrad, ohne großbetriebliche Umgebung
- Typ IIb: großstädtische Bezirke mit günstigem AMU und großbetrieblicher Umgebung

Typ III: Städtische Bezirke mit günstigem AMU und niedrigem Schulabgängeranteil

- Typ IIIa: großstädtische Bezirke mit mittlerer Arbeitslosigkeit, ohne großbetriebliche Umgebung
- Typ IIIb: städtische Bezirke mit niedriger Arbeitslosigkeit und großbetrieblicher Umgebung
- Typ IIIc: großstädtische Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit und großbetrieblicher Umgebung

Typ IV: Bezirke mit niedriger Arbeitslosigkeit und hohem Schulabgängeranteil

- Typ IVa: städtische Bezirke mit durchschnittlichem AMU und großbetrieblicher Umgebung
- Typ IVb: eher ländliche Bezirke mit durchschnittlichem AMU
- Typ IVc: ländliche Bezirke mit ungünstigem AMU
- Typ IVd: ländliche Bezirke mit ungünstigem AMU und großbetrieblicher Umgebung

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA (aggregiert auf den Zeitraum 01.10.2007-30.09.2008); BIBB-Erhebung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (Stichtag: 30.09.2008); Destatis: Statistik allgemeiner Schulen (Schulabgänger im Schuljahr 2007/2008); Destatis: Bevölkerungsstatistik (Stand: 31.12.2007); eigene Berechnungen.

©IAB

Die Ausbildungsmarkttypen unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich der Arbeitsmarktlage vor Ort, sondern auch bezüglich der Strukturen in den Ausbildungsbetrieben, der Stärke der Schulabgänger-Kohorten und der Abiturientenanteile. Zur besseren Übersicht wurden die zwölf Einzeltypen zu vier übergeordneten Gruppen zusammengefasst:

- Der Ausbildungsmarkt Typ I umfasst alle Agenturbezirke in den neuen Bundesländern außer Berlin und Potsdam. Sie sind gekennzeichnet durch die schlechte Arbeitsmarktlage einerseits und eine günstige demografische Struktur andererseits aufgrund kleinerer Abgänger-Kohorten und hoher Abiturientenquoten.

- Dem Ausbildungsmarkt Typ II, der mit 22 Agenturen verhältnismäßig wenige Bezirke umfasst, ist durch überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und leicht überdurchschnittliche Kohortenstärken der Schulabgänger gekennzeichnet. Zudem ist den Bezirken dieses Typs gemeinsam, dass viele Dienstleistungsbetriebe in der Region angesiedelt sind.

- Zum Ausbildungsmarkt Typ III gehören (groß-)städtische Bezirke mit einem niedrigem Anteil an Schulabgängern, also günstigen demografischen Bedingungen, und einem ebenso günstigen Ausbildungsmarktumfeld. Daher sind die Übergangsquoten in Ausbildung besonders hoch.

- Der Ausbildungsmarkt Typ IV umfasst mit insgesamt 92 Bezirken mehr als die Hälfte aller 174 Agenturbezirke in Deutschland. Den Agenturen dieses Typs ist einerseits die niedrige Arbeitslosigkeit gemein, die sich positiv auf das Ausbildungsmarktgeschehen auswirkt, und andererseits hohe Anteile an Schulabgängern, die für einen größeren Bewerberdruck als in anderen Regionen sorgen.

Forschungsgruppe

„Berufliche Arbeitsmärkte“

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales fördert bis Mitte 2013 das Projekt **„Branchen und Berufe im Wandel – Auswirkungen der Alterung auf die Arbeitswelt“**. In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wachstum und Konjunktur der Universität Rostock und dem Forum für Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft (econsense) beschäftigt sich die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ mit demografisch bedingten Veränderungen der Arbeitswelt. Dabei werden einerseits die Alterung der Beschäftigten in Berufen, Branchen und Regionen untersucht und Arbeitskräfte-Engpässe identifiziert, die sich daraus ergeben können. Andererseits werden die Zusammenhänge zwischen individuellen und strukturellen Faktoren mit der Beschäftigungswahrscheinlichkeit in der Altersstufe „50+“ analysiert.

Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Im Rahmen des Projekts **„Soziale Mobilität: Ursachen für Auf- und Abstiege“** werden Aufstiegschancen und Abstiegsrisiken in verschiedenen Lebensabschnitten untersucht. Das Kooperationsprojekt mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) dient als Gutachten zum vierten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Für die Analysen zu sozialen Aufstiegen werden die Daten des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) verwendet.

Seit Februar 2011 läuft die fünfte Welle der jährlichen Haushaltsbefragung des **Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“**. In dieser Welle werden circa 15.000 Personen im Alter ab 15 Jahren zu ihrer persönlichen Lebenssituation (Wohnen, Gesundheit, Einkommen, Arbeitslosengeld-II-Bezug, Erwerbstätig-

keit) befragt. Viele Befragte nehmen schon seit mehreren Jahren an der Befragung teil. Die Studie enthält in diesem Jahr ein so genanntes „Vignettenmodul“ zur Stellenannahmefähigkeit. Bei der Vignettenmethode werden jedem Befragten mehrere hypothetische Stellenangebote zur Bewertung vorgelegt, wobei Merkmale wie das Einkommen, die Beschäftigungssicherheit oder die Entfernung zum Wohnort variieren. So lassen sich die Bedingungen analysieren, unter denen Personen – insbesondere Arbeitslose – zur Annahme einer Stelle und zu Konzessionen bereit wären. Im Fokus steht dabei unter anderem die Bereitschaft zur räumlichen Mobilität. Ab Herbst 2011 ist der Scientific-Use-File der vierten Welle für externe Nutzer verfügbar.

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Fragen an Panel-Teilnehmer reichen teilweise weit in die Vergangenheit zurück. Für manche stellt das eine Belastung dar. Sogenannte „Retrospektivfragen“ können entfallen, wenn stattdessen die **Befragungsdaten mit administrativen Daten der BA verknüpft** werden. In Deutschland ist diese Alternative nur mit dem Einverständnis der Befragten möglich. In der Regel haben zwischen 70 und 80 Prozent keine Einwände gegen das alternative Verfahren. Anhand des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) ermittelt das Kompetenzzentrum Empirische Methoden, ob es systematische Verzerrungen durch Antwortausfälle und Nichteinwilligungen gibt. Darüber hinaus werden Messfehler untersucht und dabei die Frage beantwortet, ob durch die Verknüpfung tatsächlich eine bessere Datenqualität erzielt wird als bei der direkten Befragung. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Verzerrungen bei Nichteinwilligungen sehr gering sind.

Bereichsübergreifende Projekte

Die Forschungsbereiche „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ und „Grundsicherung und Aktivierung“ untersuchen die **Wirkung von Zusatzjobs und Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen auf die Eingliederung von 18- bis 30-Jährigen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung**. Vorrangig geht es um die Frage, ob sich die Eingliederungswirkungen je nach Konstellation der Bedarfsgemeinschaft unterscheiden. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass junge Mütter, die aufgrund von familiären Verpflichtungen vergleichsweise wenig flexibel am Arbeitsmarkt sein können, in besonderem Maße von betrieblichen Trainingsmaßnahmen profitieren. Dies gilt in geringerem Ausmaß auch für junge Mütter, die durch Zusatzjobs gefördert werden.

Im Bauhauptgewerbe gilt seit dem Jahr 1997 eine Lohnuntergrenze. Welche Auswirkungen diese auf Löhne und Beschäftigung, den Schutz der Arbeitnehmer und den Wettbewerb im Bauhauptgewerbe hat, untersuchte das Projekt **„Evaluation bestehender gesetzlicher Mindestlohnregelungen – Branche: Bauhauptgewerbe“**. Finanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales analysierte das Forschungsdatenzentrum in Zusammenarbeit mit dem RWI Essen und dem ISG Köln einen administrativen Linked-Employer-Employee Datensatz und qualitative Experteninterviews mit Vertretern aus der Bauwirtschaft. Zusätzliche Unterstützung kam von Seiten der Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter in den Stützpunktagenturen. Das Projekt endete am 31. August 2011.